

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

31.12.2019

Predigt am Altjahrsabend: Frieden gefunden?

Suche Frieden und jage ihm nach! Die Jahreslosung aus Psalm 34,15, die uns dieses ausgehende Jahr begleitet hat, ist eine Aufforderung. Eine Aufgabe, wie eine Dienstanweisung von David, der den Psalm geschrieben hat. Und wie man das am Jahresende so macht mit den Zielen, die man gesteckt bekommen hat, rekapituliert man am Ende, wie es denn so geklappt hat. Also, wie hat die Suche nach Frieden bei ihnen das Jahr über geklappt? Haben sie ihn gefunden? Wo haben sie Frieden gefunden?

Ich geb ihnen ganz bewusst mal ein bißchen Zeit zum Nachdenken. Überlegen sie mal kurz im Rückblick auf ihr persönliches Jahr 2019: **Was waren Momente, in denen ich Frieden erlebt/gefunden habe? Womit habe ich meinen Frieden gemacht?**

Vielleicht gab es Momente, die so friedlich waren, dass es eindrücklich war. Ich denke da zum Beispiel daran, am Meer in einer Hängematte zu liegen und stundenlang zuzusehen, wie die Sonne langsam untergeht. Wie die Leute drumrum immer leiser wurden. Manchmal reicht es, wenn das Laute verstummt oder wir den Blick davon abwenden, dass wir das Friedliche entdecken und aufsaugen können. Friede ist dann das Unaufgewühlte, Ruhige. Hatten sie Momente, wo der Friede spürbar war?

Vielleicht gibt es aber auch Menschen, mit denen sie Frieden geschlossen haben. Muss nicht heißen, dass sie darüber schon gesprochen haben. Frieden zu schließen kann auch innerlich in ihnen beginnen. Vielleicht haben sich Beziehungen geklärt. Frieden im Miteinander geht nur, wo vorher auch jeder selbst Friede darüber gefunden hat.

Oder ganz ähnlich: Vielleicht haben sie Frieden geschlossen mit einem Erlebnis, das schon lange zurückliegt. Mit etwas in ihrem Leben, das sie bisher nicht in Ruhe gelassen hat. Mit einem Teil ihrer Geschichte. Frieden finden mit Menschen oder mit etwas in der eigenen Geschichte kann heißen, abzuschließen. Das, was aufwühlt, loslassen. Etwas akzeptieren können, damit Ruhe darüber einkehren kann.

Ich hab noch zwei Beispiele, die ihnen möglicherweise auch zeigen, wie man Frieden finden kann. Das eine ist die Schauspielerin Michaela May. Sie hat in diesem Jahr ihre Mutter verloren. Die beiden hatten eine sehr enge Bindung und entsprechend schwer ist es, die Mutter loszulassen. Michaela May sagt aber: „*Es war eine Erlösung! (...) Sie hat sich danach gesehnt, einzuschlafen. Und es ist irgendwie tröstlich, dass sich das erfüllt hat.*“ Für Michaela May ist es ein Trost, dass die Mutter ihren Frieden gefunden hat, und das heißt in dem Fall, im Sterben, im Loslassen hat sie den Frieden gefunden.

Das zweite Beispiel ist Gisela Mayer. Sie hat seit 10 Jahren damit gekämpft, dass ihre Tochter damals in dem Amoklauf von Winnenden als Referendarin erschossen wurde. In diesem Jahr hat sie ihren Frieden damit gemacht, sagt sie selbst. Die Zeitung „Die Welt“ schrieb im Februar dieses Jahrs: *„Ihr ist etwas gelungen, das nicht selbstverständlich ist: Sie hat dem Täter verziehen – und so auch für sich persönlich Frieden gefunden.“* Im Vergeben-können hat sie selbst Frieden gefunden. 10 Jahre hats gedauert, aber in diesem Beispiel ist Frieden finden nicht nur abwartend gewesen, nicht nur etwas auf sich wirken lassen, sondern etwas Aktives. Sie hat den Frieden gesucht und darin gefunden, dass sie verzeihen konnte. Dass sie selbst den berechtigten Hass und die Rachege Gedanken loslassen konnte. **Wo man zulässt, dass man vergeben kann, dass man das, was war, nicht auf ewig über sich bestimmen lässt, sondern sich zum Loslassen führen lässt, da findet man auch selbst Frieden.**

Suche Frieden und jage ihm nach! Ich wünsche ihnen, dass auch in ihrem Jahr aus dieser Aufforderung zum Suchen ein Finden geworden ist. Und möglicherweise liegt auch bei ihnen der Friede darin, etwas loszulassen oder abzuschließen, um dann Ruhe zu finden.

Ich erzähle ihnen nun noch von einem, der schon vor längerer Zeit Frieden gefunden hat. Er hat Gerechtigkeit gesucht und hat Frieden gefunden. Sein Suchen nach dem Frieden mit Gott sah so aus, dass er sich angestrengt hat, korrekt zu leben als pharisäischer Israelit und ganz konsequent alles zu bekämpfen, was der Perfektion der Einhaltung der Gesetze entgegenstehen könnte. Er war ein Gotteskrieger und nutzte dazu nicht gerade friedliche Mittel. Ganz im Gegenteil. Er hat Unfrieden gestiftet und dachte, das muss so sein, weil nur die brutale Gerechtigkeit letztlich für ihn und sein Volk ewigen Frieden bringt.

Saulus war ein religiöser Fanatiker, so würde man heute sagen. Doch dann ist er Jesus begegnet. Unterwegs auf dem Weg nach Damaskus blendet ihn ein helles Licht und eine mächtige Stimme redet zu ihm. Das war kein sanftes Säuseln, sondern für ihn eine eher unangenehme Begegnung. Denn da hat sich ihm auf einmal der gezeigt, dessen Anhänger er verfolgt hat. Paulus sah in den Christen eine Gefahr. Für das Volk Israel und auch für den inneren Frieden des Landes, das sahen die Römer ja genauso.

Aber dann findet er Frieden in der Begegnung mit Jesus. Naja, genaugenommen wird er erstmal blind, er erlebt, dass Christus stärker ist als er. Und gleichzeitig erlebt er die Gnade Jesu. Denn er lässt ihn leben und dann lässt sich auch noch der Christ Hananias auf ihn ein. Kümmert sich, lässt ihn in sein Haus, betet für ihn und ist so daran beteiligt, dass Saulus wieder sehen kann. Eigentlich muss man sagen, er sieht jetzt erst richtig. Denn in dieser Begegnung mit Jesus und in diesen 3 Tagen findet Saulus den Frieden. Ganz anders als er ihn gesucht hat. Der Friede Gottes ist ein Geschenk, keine Leistung. Den Frieden findet man nicht, wenn man besonders angestrengt sucht, sondern wenn man ihn sich zeigen lässt.

Saulus findet den Frieden. Er findet den Shalom, den umfassenden Frieden, aber grade nicht in seiner Konsequenz, sondern im Loslassen, im Geschenk Christi.

Und was macht er mit dem gefundenen Frieden? Zunächst lässt er sich taufen. Er wird Christ, er bekennt sich zu Jesus. Er lässt seine Vergangenheit hinter sich. Dann lebt er mit in der Gemeinschaft der Christen in Damaskus und geht dann auch in die Synagogen und erzählt seine Geschichte. Danach geht er nach Jerusalem, aber dort sind die Christen auch skeptisch. Doch wieder findet er einen wie Hananias, der ihn aufnimmt, nämlich Barnabas. Saulus erlebt den Frieden Christi im vertrauensvollen Miteinander. Die Gemeinde bringt das erstmal durcheinander, denn manche trauen dem Saulus nicht. Doch letztlich findet auch die Gemeinde Frieden dadurch, dass Saulus den Hass gegen die Christen hinter sich gelassen hat.

In Apostelgeschichte 9 heißt es weiter (Apg 9,28-31): **Und er ging bei ihnen in Jerusalem ein und aus und predigte im Namen des Herrn frei und offen. 29 Er redete und stritt auch mit den griechischen Juden; aber sie stellten ihm nach, um ihn zu töten. 30 Als das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn nach Cäsarea und schickten ihn weiter nach Tarsus. 31 So hatte nun die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.**

Saulus wird zu Paulus. Ein Mann findet den Frieden durch die Jesusbegegnung. Gott lässt uns nicht einfach suchen und dabei in die Irre gehen. So wie man beim Topfschlagen dem Blinden auch Hinweise gibt, dass er das Geschenk findet. Gott lässt Paulus Frieden finden. Gott leitet auch uns bei unserer Suche nach Frieden und zeigt uns, wo wir ihn finden können.

Einige Zeit später schreibt Paulus an die Gemeinde in Rom (Römer 5,1): **Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens bei Gott angenommen sind, haben wir Frieden mit Gott. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn.**

Wo finden wir den Frieden? In der Annahme Gottes. Und wodurch finden wir ihn? Durch Christus. Durch den, den man „Friedefürst“ nennt. Durch den, den der Prophet Micha so ankündigt: „¹**Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei (...)** ⁴ **Und er wird der Friede sein.**“ Durch den, über den die Engel auf dem Hirtenfeld singen: „**Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.**“ Und nochmal Paulus, diesmal an die Gemeinde in Ephesus: **Christus ist unser Friede** (Eph 2,14)

Liebe Gemeinde, lasst uns dankbar sein für alles das, worin wir den Frieden in diesem Jahr gefunden haben. Denn der Friede ist ein Geschenk der Gnade. Und so wie Saulus bei den Christen Hananias oder Barnabas Friede erlebt, der ihm zeigt, wie Christus schenkt, so können wir auch in dem, wo wir Friede gefunden haben Hinweise auf das Friedensgeschenk Jesu entdecken. Deshalb danken wir für die Menschen, für die Dinge in der eigenen Geschichte, für die Erlebnisse, die uns den Frieden Gottes ins Herz gemalt haben.

Und für alles, wo noch Un-Frieden oder auch Unzu-Frieden-heit ist, lasst uns bitten. Wir dürfen Gott um den Frieden bitten. Wir dürfen ihn bitten, dass er uns Frieden schenkt, dass er uns seine Gnade zuspricht und uns hilft, loszulassen, woran wir uns jetzt noch zu sehr klammern.

Das tun wir gleich, wenn wir das Abendmahl feiern. Frieden suchen und bei Christus Frieden finden. Deshalb ist es eine gute Gelegenheit, am Ende des Jahres alles, wo noch kein Friede eingekehrt ist, ins Abendmahl, in die Begegnung mit Christus hineinzunehmen. Er will uns befreien und beschenken.

Amen.